

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 9 (1883)
Heft: 28

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düsteler Schreier
Und seh' es herzlich gern,
Wenn man doch noch Respekt hat
Vor militärischen Herr'n.

Doch hört, ihr Herren Räthe,
Betribt hat es mich tief,
Dass ihr Reichshaus genommen
Vor'm General Tarif.

Weicht ihr aus lauter Respekt
Ab von gewohnter Schreibung,
Wie soll's bei'm Gesetz werden
Der Konkurs- und Schuld-Betreibung?

Zu Weihnacht' wird für euch dann
Ein Ver- aus jenem Be-
Für's Volk — na, wie gewöhnlich,
Nichts anders, als ein Weh!



○ In der Ausstellung. ○

Sami: Weist Du, was für 'ne Unterscheid ist zwische dieser Schruubemaschine und eme Kassier?

Rudi: Nu, ság, was meinich de?

Sami: Diese Maschine ist a der Ausstellung und menge Kassier aber a der Ausstehlung.

○ Im Wirthshaus. ○

Sami: Was bin i schuldig?

Wirthin: Drei Portione Bratis macht — — —

Sami: Z'Donner au, i weiß wohl, was i g'esse ha, ságit dir nume, was z'zahle ist.

Wirthin: Acht Franke Beche, wenn der weit so gut si.

Nichts hat einen so unverwüstlichen Habitus als ein Taschenkalender. Er kann „durchschossen“ werden, ohne nur irgend ein Löchlein zu zeigen.

Reisender zum Stationsvorstand: Habt ihr viele Kirschbäume, daß ihr zwei Leitern kauft?

Vorstand: Ja, die Leitern gehören zum Bahndienst. Weil in jüngster Zeit so viele Entgleisungen vorkommen, hat die Bahnverwaltung Auftrag gegeben, für jede Station zwei Baumleitern anzuschaffen, die werden im Fall der Not über den entgleisten Zug einander quer gegenüber gestellt, um von denselben herab die Waggons wieder in's richtige Geleise zu lupfen.

○ Witterungsbericht des Nebelspanner. ○

Schwere Gewitter ziehen noch immer unter den Arbeitern der Möbelbrände u. a. D. auf mit so hellen Blitzen, daß die Behörden die Streitenden fast versucht wären, „auch für Menschen“ anzusehen, wäre nicht glücklicherweise durch den antipolaren Strom der Bajonette jeder illoyalen Entleerung vorgebeugt. Heiteres Wetter dürfte der Schweiz gesichert sein, da — Vittor Hugo kommt. Auch ist kein Aufhören der Nordostwinde zu befürchten, da wieder mehrere neue Blasorchester für den Platzspitz angekündigt sind. Auch in Konstanz dürfte die gemeldete Kühle nur so lange vorhalten, als die feurigen Eschen mit Schutz ihrer Märtyrertafel beschäftigt sind, was kaum andauern kann, da die eigenfinnigen Konstanzer sich hartnäckig weigern, während der Anwesenheit von „Bruder meinges“ auf die deutsche Sprache zu verzichten.

Ausflüchten für die Woche: Bei vorherrschender Fest-Epidemie-Flucht der Einheimischen traurige Invasion der Auswärtigen und dadurch erzeugte Wirbelwinde, modurch verirrte Hotel-Börsen-Brachfelder in's Blühen kommen.

Abonnements vom 1. Juli bis 31. Dezember à Fr. 5. 50.

Während der Dauer der **Landesausstellung**, welche in Bild und Wort eingehend berücksichtigt wird, geben wir alle 14 Tage eine **Doppelnummer**, 4 Seiten Bilder und 4 Seiten Satz.

Annونcen finden bei der grossen Auflage des Blattes die weiteste und wirksamste Verbreitung. Billigste Berechnung. **Expedition.**

Gefällige Aufträge beförderlichst an die

○ Stilprobe. ○

Ja wohl heißt es: Wie schön, wenn Brüder einträchtig beisammen sind, aber die finstern Zeloten wollen nur immer die Tracht gelten lassen, welche uns von Rom aus vorgeschrieben wird, und deren Nachschrift zu den Abgründen führt, in denen man schließlich, um dem Raum zu entgehen, von Stufe zu Stufe ein allmäßiges Einchlummern kaum beim Wiedererwachen durch leises Gähnen verspürt.



Chueri: Häsches au gläse, es chunnt wieder en neue Milchgüteri mit Luzernermilch.

Nägel: Ja, gläse hanis, aber i ha grab denkt, es chunnt bimeid nüd Bessers nah.

Chueri: Woll, 's chonnt scho besser si, als die, wo am lezte Mändig im „Tagblatt“ gstände ist, mit 75 % Wasser.

Nägel: Ja, sáb ist denn scho kein Milchgüteri me, sáb ist scho en Wasser-güteri. (Es hält si aufgezählt, daß er unzählig dra ist und bloß vergaße hält a d'Lause z'schrybe: „Achtung! es ist glehnti Milch drin.“ D. Red.)

Chueri: 's ist em halt au nüd z'verge, er hed nu wyt dem Wasser no fahre müse, d'Sunn hält Wasser ujem See i d'Lause ine zoge.

Nägel: Ja, wenns so ist, so chunnt denn willcht d'Luzerner Milch na rüter, si mueß gar nu für vell Wasser dure.

Chueri: Ja und d'Luzerner thüend d'Milchmanne au strofe, aber g'wüß nüd wege der Chrälichkeit.

○ Briefkasten der Redaktion. ○

Kr. i. Lg. Hohn wäre grade so unfinnig, wie Bedauern; aber in Zukunft sollte man dran denken, daß eine Landesausstellung schon ein so absorbierendes Dingchen ist, um ein eidgenössisches Fest um ihre willen zu verschließen. — **Stud. pol. i. Zch.** Auch Sie waren in Ark — im Journalisten Bankett und sind nicht angegriffen worden? Warten Sie nur, es gäbe vielleicht noch ein paar Korr. hier, welche darauf reisen und ein paar neue Plättlein, welche davon zählen. — **Antiloaler i. Zl.** Ihr Magistrat will sich nicht drem legen? Man sollte Sie und die ganze Gemeinde hinein legen, bis Sie die Magistrat wählten, denen die G—le nicht über die Gesundheit gäbe. — **F. S. i. Krz.** D Herr, wie so lange und er erböß mein Leben nicht! — **N. i. Z.** Herr Hözli mußte in einer wichtigen Gelegenheit ein paar Tage verreisen. Gedulden Sie sich. — **Aesthetiker i. Lz.** Ein Porträt von Griti können wir Ihnen nicht verschaffen. So spekulativ ist unsern Wissens noch kein Photograph gewesen. Spekulativ sind nur unsere Bäcker, welche die Umgebung des Bahnbois in Blägerungszustand verlegen mit ihren Kuchen. — **Berner Mutz.** „Lot em füßen!“ sagt der Hamburger. Wünschen Sie vielleicht, daß unsere Hochwohlwesen noch mehr Hizblättern gekriegt hätten? Sie wurden so schon giftig genug. — **Fr. B. i. Stz.** Wissen Sie, wie Tobias Hündlein hieß? An gefährlichster Stelle steht: Tobias Hündlein aber wedelt mit dem Schwanz. Wir legen Ihre Einsendung dazu, bis es noch sündere Gürzenzeit gibt. — **Alter Abonent i. Thurg.** Nur reden lassen! — **Fr. i. B. W.** „Ein Fräulein (Östreicherin), mit langjährigen Bengüßen versehen, welches gut serviren kann, sucht als feines Zimmermädchen in ein Herrschaftshaus sofort Stelle.“ Und da ärgern Sie sich darüber! Bitte, lesen Sie die Annoncen in österreichischen Blättern und schaudern Sie gefälligst.